Marterwerkzeuge langsam ertranken. Sobald ich irgendwo auf Eisland mein Schießgewehr zum Vorschein brachte, um einen oder den anderen Vogel zu erlegen, dessen Erbeutung mir wünschenswert erschien, wurde ich sofort bedrängt, das Gewehr nur ruhen zu lassen, das Gesetz schütze die Vögel um diese Jahreszeit.
(Fortsetzung folgt.)

Neue Bereicherungen der Ornithologie Ostpreußens.

II.

Von Dr. Curt Floericke.

Drei Jahre fortgesetzter Beobachtung in Ostpreußen haben genügt, dort noch fünfzehn weitere Vogelarten neu nachzuweisen, so daß die Zahl der in der Provinz (d. h. West- und Ostpreußen) bisher vorgekommenen Spezies nunmehr gerade 300 beträgt. Es handelt sich um:

1. *Corvus corone* L.. Für die Rabenkrähe lag bisher noch kein sicherer Beweis ihres Vorkommens in Ostpreußen vor. Hartert sagt darüber (1887): „Die Rabenkrähe ist noch nicht in Preußen beobachtet. Alle Angaben über ihr Vorkommen beruhten, soweit ich sie prüfen konnte, auf Verwechslung mit jüngeren Saatkrähen.“ Am 7. April 1891 beobachtete Herr Krüger, ein unzweifelhaft zuverlässiger Vogelfenner, an der Rossittener Ede starke Krähenzüge, unter denen nicht nur *frugilegus*, *cornix* und *monedula*, sondern auch *corone* vertreten waren. Am 13. Januar 1894 fand ich auf der Bördüne bei Sarkau die Überreste einer Rabenkrähe. Die Flügel waren noch gut erhalten und konnte ich dadurch unzweifelhaft feststellen, daß es sich um *corone* handelte, denn bei dieser ist bekanntlich die erste Schwinge kürzer als die neunte, bei der Saatkrähe dagegen gleich der neunten. Nach Forstmeister Hoffhein, dem bekannten Flügelspezialisten, kommen fast in jedem Winter Rabenkrähen nach Königsberg, oft sogar in größerer Zahl. Dasselbe berichtete mir Herr Rittergutsbesitzer Ballo, ein sehr tüchtiger Jäger und Beobachter, für die Gegend von Kleinheide, östlich von Königsberg. Ebenda sah ich Ende September und Anfang Oktober 1894 mehrfach Rabenkrähen aus so großer Nähe, daß jeder Zweifel an ihrer Artangehörigkeit ausgeschlossen erscheinen mußte. Es dürfte demnach als feststehend zu betrachten sein, daß dieser vagabundierende Vogel sich zur Zugzeit auch bisweilen bis nach Ostpreußen verstreicht, wobei ungünstige Witterungsverhältnisse (z. B. sehr nasse Jahre) im mittleren Deutschland eine Rolle spielen mögen.

2. *Picoides tridactylus* (L.). Herr Ballo teilte mir mit: „Den Dreizehenspecht habe ich 1872 in Masuren erlegt, wo er sicherlich häufiger ist, als man glaubt. Ich kam damals von der Schule in Danzig als junger Mann nach

Tretenan in die Wirtschaft. Hier bemerkte ich einmal auf einer alten Eiche einen Specht, der anders ausjah und sich anders benahm wie die gewöhnlichen; er setzte sich wiederholt nach Art anderer Vögel bei der Nahrungssuche quer auf einen Ast, was die Buntspechte selten thun; auch flatterte er öfters an dem Baum in die Höhe und um denselben herum. Ich schoß ihn deshalb herunter und erkannte einen Dreizehenspecht, den ich leider nicht ausstopfen ließ, da ich damals nicht wußte, welche Seltenheit er hier sei. Erst durch Naumann, welchen ich mir einige Jahre später anschaffte, erfuhr ich, daß er überhaupt erst wenige Male für Deutschland nachgewiesen sei. Ich glaube jedoch, daß er in dem an Rußland angrenzenden Ostpreußen öfter vorkommt, als man annimmt und daß seine bis dato so seltene Erlegung nur dem Umstande zuzuschreiben ist, daß hier auf Spechte — Gott sei Dank! — überhaupt nicht geschossen wird. Der Monat, in welchem ich mein auf dem Kopfe eine Art von gelber Mütze tragendes Exemplar schoß, war der September oder Oktober. Von dieser wahrheitsgetreuen Mitteilung bitte ich, für ihr Werk Gebrauch zu machen; nur knüpfe ich daran den Wunsch, daß diese Zeilen nicht für junge schießlustige Ornithologen Veranlassung geben mögen, auf jeden ostpreußischen Specht zu knallen in der Hoffnung, vielleicht einmal einen Dreizehenspecht zu erlegen; ich bitte dieselben vielmehr, sich jeden dieser müßlichen Vögel vorher recht genau anzusehen“.

3. *Acanthis linaria exilipes* (Dress). Im Winter 1893/94 waren die Leinzeißige bei uns überaus gemein und trieben sich in großen Schwärmen auf den Birken und Erlen am Waldrande herum. Deshalb fiel mir ein einzelnes, sehr zutrauliches Exemplar besonders auf, das ich erlegte und (am 26. Februar 1894) an Herrn Kleinschmidt schickte. Derselbe bestimmte es auf Grund ausreichenden Vergleichsmaterials als zu *exilipes* gehörig. Nicht allzu selten war unter den Leinzeißigschwärmen die Form:

4. *A. linaria holboelli* (Brehm), großer Birkenzeißig.

5. *Thalassidroma leucorrhoea* (Vieill). Ein 1859 bei Nenendorf erlegtes Exemplar hat Hartert in seiner Arbeit aufzuführen vergessen. Aber auch neuerdings ist die gabelschwänzige Sturmschwalbe wieder vorgekommen. Bei meinem letzten Besuche in Danzig sah ich im dortigen Museum zwei frisch ausgestopfte Exemplare, die nach Angabe des Direktors, Herr Prof. Conwenz, im März 1894 unweit der Stadt geschossen worden waren.

6. *Tadorna casarca* (L.). Rostente. Vom 11. bis 20. Juli 1895 waren vier Exemplare dieser Ente regelmäßig an den Lachen der dünnemkränzten Vogelwiese bei Rossitten anzutreffen, zeigten sich aber sehr selten. Sie wurden von den Herren Wöschler, Quednan, Schmökel, Büchler und mir wiederholt auf

75—100 Schritt mit dem Krimstecher beobachtet und deutlich erkannt, auch mehrmals beschossen, aber immer ohne Erfolg.

7. *Falco lanarius* L. Schneller als ich selbst es zu hoffen gewagt, hat ein günstiger Zufall die Richtigkeit meiner Beobachtung über das gelegentliche Vorkommen des Würgfalken auf der kurischen Nehrung bestätigt. Am 1. Oktober 1895 nämlich trieb sich wieder ein Blaufuß bei südwestlichem Winde und trübem Himmel im Rossittener Walde umher, und Herr Hülfsjäger Duednan hatte am Nachmittage das Glück, den seltenen Räuber zu erlegen, als derselbe eben einige Fehlstöße nach einem Buntspecht gemacht hatte. Der Vogel trug das Jugendkleid und befindet sich jetzt ausgestopft in der Lokalsammlung des Ornithologischen Vereins zu Rossitten.

8. *Saxicola stapazina* (L.), schwarzzohriger Steinschmäger. Am 26. April 1895 traf ich ein Exemplar dieser für Deutschland äußerst seltenen Vogelart auf der Ballwe hinter der Rossittener Vogelwiese. Es war ein altes Männchen, das durch meinen aus zu großer Nähe und mit zu grobem Schrote abgegebenen Schuß leider sehr zerfummelt wurde. Immerhin brachte ich noch einen notdürftigen Balg daraus zu stande, der trotz seiner „Kuppigkeit“ eine Hauptzierde meiner Sammlung bildet. Der Vogel war offenbar vollständig erschöpft, da er sich beinahe mit Füßen treten ließ, ehe er aufflog; der Magen war ganz leer. Durch diesen gewiß höchst interessanten Fall ist ein neues, hübsches, und gewiß sehr auffälliges Parallel von Rossitten zu Helgoland gegeben, wo *S. stapazina* nach Gätke schon mehrfach vorgekommen ist.

9. *Turdus naumanni* Tem.. Rotchwanzdroffel. Am 1. Februar 1896 erhielt ich ein altes Männchen dieser schönen Droffel, leider in kläglichem Zustand und mit größtenteils ausgerissenem Schwanz. Der Vogel befindet sich jetzt als Balg in meiner Sammlung. Dorfknaben hatten ihn einige Tage vorher gefangen und im Käfig gehalten, wo er ihnen infolge unrichtiger Verpflegung bald cinging.

10. *Sterna macrura* Naum. Küstenjeschwalbe. Am 4. Juni erhielt ich durch Herrn Apotheker Scheurich in Memel ein unweit dieser Stadt erlegtes Exemplar zum Ausstopfen zugesandt.

11. *Sterna minuta* L. Die Zwergjeschwalbe war im Hochsommer 1895 in der Rossittener Bucht gar nicht selten.

12. *Buteo desertorum* (Daud.). Steppenbussard. Im Herbst 1895 nach Mitteilungen des Herrn Rittergutsbesitzer Conrad mehrfach auf Treibjagden in der Nähe von Königsberg sowie vor dem Uhn geschossen. Ein typisches Exemplar wurde mir von ebenda im Fleische zugesandt. Anfang März 1895 erlegte Herr Wohlfromm in der Grafschaft Dönhoffstädt einen Steppenbussard, der sich jetzt ausgestopft in der Sammlung des Herrn v. Hippel-Kopowsziska befindet.

13. *Buteo ferox* (Gm.). Mitte März erbeutete Herr Wohlfromm in derselben Gegend auch noch einen Adlerbussard, der ebenfalls in den Besitz des Herrn v. Hippel übergegangen ist.

14. *Sturnus vulgaris menzbieri* (Sharpe). Östlicher Star. Die Stare welche ich hier auf dem Frühjahrszuge sammelte, waren echte *menzbieri*, welche Form Herr Dr. Huette auch bei Lyck angetroffen hat. Brütend dagegen haben wir auf der Mehrung wie in ganz Ostpreußen, Schlesien und wahrscheinlich auch Posen nur die intermediäre Zwischenform, welche wohl eine eigene Subspezies darstellt.

15. *Aegithalus pendulinus* (L.) Die schöne Ventelmeiße ist ein zwar spar-samer, aber anscheinend ganz regelmäßiger Brutvogel im Weichseldelta. Das Danziger Museum erhielt auch im Vorjahre wieder Nester und junge Vögel. Reichenow sagt in seinem „Systematischen Verzeichnis der Vögel Deutschlands“ von der Ventelmeiße: „War früher Brutvogel in Deutschland, scheint aber jetzt daselbst nur noch als seltener Gast vorzukommen.“ Wie man sieht, ist der interessante Vogel auch noch brütend bei uns anzutreffen.

Der Halsbandfliegenfänger (*Muscicapa collaris* Bechst.), von dem Hartert kein ostpreussisches Belegexemplar kennt, wurde auf dem Frühjahrszuge 1896 mehrfach in und bei Rossitten gesehen und ein prachtvoll ausgefärbtes ♂ durch Herrn Baer für meine Sammlung der Wissenschaft geopfert.

Als das wichtigste ornithologische Ereignis aus der 1895er Brutzeit wäre zu erwähnen, daß es mir endlich gelungen ist, die prächtige Zwergmöve mit Sicherheit als Brutvogel der Mehrung nachzuweisen, nachdem dies schon durch Lindner sehr wahrscheinlich gemacht worden war. Am 9. Juni auf dem Rossittener Bruch war es, als plötzlich vor meinem Kahn eine kleine Möve vom Neste aufstand und auch gleich wieder durch meine Schrote herab geholt wurde. Zu meiner großen Freude erkannte ich in ihr ein altes ♀ von *Larus minutus* und fand in dem schon in seiner Bauart deutlich von den Nestern der Lachmöve verschiedenen Neste 3 hoch bebrütete Eier. Im ganzen mögen 4—6 Pärchen auf dem Bruche gebrütet haben, und wurden dieselben auch nicht weiter behelligt. Im Spätsommer pflegen sich bei Rossitten ganze Schwärme von Zwergmöven zu zeigen, was die Vermutung nahe legt, daß sich in der Nähe auch noch zahlreicher besuchte Brutplätze vorfinden müssen. Solche hat heuer Herr Bär in Litthauen bei Mlinge aufgefunden, wo die Zwergmöve ein gewöhnlicher Brutvogel ist in einer Gegend, die sonst ornithologisch noch durch das massenhafte Vorkommen des Flußrohrjägers, des Kampfhahns, des Bruchwasserläufers und der schwarzschwänzigen Uferschnepfe charakterisiert wird.

Alle Vogelkenner und Vogelfreunde Ostpreußens möchte ich darauf auf-

merksam machen, daß neuerdings eine allmähliche Einwanderung des Hausrotschwänzchens in unsere Provinz stattzufinden scheint. Die Beobachter werden deshalb dringend gebeten, auf diese Art zu achten, und müssen alle Mitteilungen über ihr Vorkommen bei uns als im höchsten Grade wünschenswert bezeichnet worden. Der in Mittelddeutschland so gemeine Vogel war bisher in Preußen äußerst selten. Hier auf der Nehrung läßt sich sein Vordringen deutlich verfolgen. Früher fehlte er ganz. Seit einigen Jahren haben sich einzelne Pärchen in und bei Grauz angesiedelt, 1895 fand ich ein Brutpaar 12 km. weiter nördlich in Sarkau und 1896 konstatierte ihn Herr Schönwald in Rossitten und Pilskoppfen, 23 und nochmals 11 km weiter nach Norden. Vielleicht wird er im nächsten Jahre auch in dem noch weiter nördlich gelegenen Nidden sich einstellen.

Zum Schlusse dieser kurzen Zusammenstellung kann ich endlich noch die Mitteilung machen, daß auch der Birkenzeisig ostpreussischer Brutvogel ist, während er als solcher meines Wissens bisher überhaupt noch nicht mit Sicherheit in Deutschland festgestellt wurde. Von den großen Schwärmen Birkenzeisige, welche die Umgegend von Rossitten im Winter 1893/94 und 1894/95 aufsuchten, sind mehrere Pärchen den ganzen Sommer hier geblieben und haben höchst wahrscheinlich dem Brutgeschäft obgelegen, ohne daß sich aber ein sicherer Beweis hierfür erbringen ließ. Noch viel zahlreicher blieb der Birkenzeisig im Sommer 1896 auf der Kurischen Nehrung zurück, und wurden zwei singende Männchen, die bei der anatomischen Untersuchung stark entwickelte Testikel aufweisen, am 11. Juni und am 3. Juli durch die Herren Bär und Schönwald für mich gesammelt. Als ich Ende Juli aus Zentralasien nach Rossitten zurückkehrte, winnelte an den Waldrändern alles von Birkenzeisigen. Am 30. Juli beobachtete ich dicht hinter dem Dorfe zwei Pärchen, welche noch Junge fütterten. Einer der jungen Vögel kam zum Erdboden herab, und da er noch nicht recht flugfähig war, gelang es mir, ihn hier im Gestrüpp mit der Hand lebend zu erhaschen und meiner Vogelstube einzuverleiben. Das Vögeltchen trug noch Dunenfedern an der Stirn. Bedenkt man, daß seine Flugfähigkeit noch so wenig entwickelt war, daß ich es mit der Hand greifen konnte, und daß andererseits Rossitten im Norden und Süden von meilenweiten baumlosen Sandstrecken, im Westen von der Ostsee und im Osten von dem hier 6 Meilen breiten Kurischen Haff eingeschlossen ist, so muß ein Zuwandern des jungen Vögeltchens als völlig ausgeschlossen erscheinen, und wäre also hiermit der Beweis vom Nisten des Birkenzeisigs in Deutschland zum ersten Male erbracht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Floericke Curt [Kurt]

Artikel/Article: [Neue Bereicherungen der Ornithologie Ostpreußens. 245-249](#)